

Als eine Säule stabiler und guter Versorgung hat sich erwiesen, daß Produktion und Handel eng zusammengerückt sind. Die Aufnahme von Direktbeziehungen zu 12 Wittenberger Betrieben hat die Warenwege beträchtlich verkürzt, Transportkapazitäten wurden effektiver eingesetzt. Das Gemüse gelangt zum Beispiel direkt von der LPG „Eibaue“ in die Kaufhallen der Stadt. Brot und Brötchen werden zwei- bis dreimal täglich angeliefert.

Aber es gibt auch noch Probleme, bürokratische Hindernisse. So kostet es unnötigen Transportraum, Treibstoff und Zeit, wenn Produkte wie zum Beispiel Öl und Margarine in unmittelbarer Nähe von Wittenberg produziert, von dort in ein etliche Kilometer entferntes zentrales Lager transportiert, erfaßt, verteilt und dann wieder zurück nach Wittenberg in die Geschäfte gefahren werden. Das Sekretariat unterstützt die verantwortlichen Genossen, solche Fragen gemeinsam mit dem zuständigen Großhandel zu lösen.

Das Sekretariat geht in seiner Führungstätigkeit davon aus, daß Versorgungsfragen keine Ressortangelegenheiten, etwa der zuständigen Abteilungen im Rat des Kreises, sein können. Es schafft deshalb ein Klima, in dem jeder seine Verantwortung vollständig wahrnimmt, sich zugleich aber mit dem Partner berät, abstimmt, seine Hinweise berücksichtigt. Die Arbeit mit Kommunalverträgen und die Bildung von Interessengemeinschaften zwischen Betrieben und Versorgungseinrichtungen tragen ebenfalls dazu bei, gemeinsame Lösungen zu schaffen. Auf diese Weise ist es zum Beispiel gelungen, in Wittenberg 2 Kaufhallen in jeweils 42 Tagen vollständig zu rekonstruieren.

Unsere Erfahrungen besagen, daß gute Beispiele am besten überzeugen. Sie lehren auch, daß ein enges Zusammenwirken von Produktion und Handel kein einmaliger Akt ist, sondern stets auch neue Kampfpositionen erfordert und das Suchen nach Reserven, zum Beispiel bei der effektiven Gestal-

tung der Kooperationsbeziehungen, normaler Arbeitsstil sein muß.

Franz Staritz, Vorsitzender der Konsumgenossenschaft des Kreises Wittenberg, Kreistagsabgeordneter:

Wir waren mit Leitern in Torgau und haben dort die Erfahrungen genau studiert. Die Torgauer haben übrigens auch eine Reihe unserer Erfahrungen übernommen. Aber wir sind natürlich mit vielen Anregungen zurückgekommen. Nicht alles ist einfach mechanisch zu übernehmen. Darum geht es auch nicht. Anliegen war es, daß unsere Leiter den Inhalt der Torgauer Initiative richtig verstehen. Also einen klaren Blick dafür bekommen, was man selbst anders machen kann, um die Bürger besser zu versorgen.

Das Vertrautmachen mit der Torgauer Initiative hat geholfen, die Unduldsamkeit gegenüber eigenen Mängeln auszuprägen. Dazu zählen zum Beispiel Fragen der Transportoptimierung und der vollen Versorgung bis Ladenschluß. Gerade für den Konsum, der ja die Versorgung bis in alle Landgemeinden sichert, ist dies oftmals nicht leicht. Um so wichtiger sind deshalb ein enges Zusammenwirken mit den Produktionsbetrieben und der Erfahrungsaustausch.

Gemeinsam mit der HO arbeiten wir zum Beispiel nach dem Motto „Bevor es 6 schlägt“. Dabei geht es darum, bis Ladenschluß ein volles Sortiment anzubieten. Das erfordert nicht nur eine straffe Kontrolle der Leiter in allen Bereichen, sondern auch ein aktives Mitwirken der Verkaufsstellenausschüsse, der Mitglieder des Genossenschaftsrates und anderer ehrenamtlicher Kräfte, eben eine breite demokratische Mitarbeit aller.

Hans Kroll, Leiter der Kaufhalle „Völkerfreundschaft“, Mitglied der Kreisleitung der SED: Sehr nutzbringend ist der Leistungsvergleich zwi-

Informationen

Revolutionäres Erbe wird vermittelt

(NW) Das Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer im Stadtbezirk Berlin-Treptow (siehe auch Seiten 844 bis 846) hat mit der Fertigstellung des Traditionskabinetts Möglichkeiten erschlossen, Geschichte und Traditionen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, insbesondere das Wirken Treptower Kommunisten und Antifaschisten, anschaulich darzustellen. Seit Übergabe der Stätte im Februar dieses Jahres haben

sich mehr als 5 000 Gäste aus dem In- und Ausland mit dem revolutionären Erbe vertraut gemacht. Wirkungsvoll werden Aussagen der Ausstellung mit einem Dokumentarfilm des Fernsehens der DDR verknüpft, der dem Todesmarsch der 30 000 Häftlinge des KZ Sachsenhausen gewidmet ist. Auf Anregung und mit Unterstützung des Treptower Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer gestalten FDJler

und Lehrlinge der Betriebsberufsschule „Karl Kunger“ des VEB EAW „Friedrich Ebert“ Berlin-Treptow seit 1981 alljährlich auf Etappen dieses Leidensweges einen Gedenkmarsch. Daran nehmen auch Vertreter von Jugendorganisationen aus sozialistischen und nichtsozialistischen Staaten teil. Sie ehren damit Leben und Kampf der Opfer der faschistischen Barbarei. In einem Gelöbnis auf dem anschließenden Meeting versprechen sie, all ihre Kraft einzusetzen, damit es nie wieder zu Faschismus und Krieg kommt.